



1093<sup>1</sup>  
07.07.07

Der Liebe - bin ich - entsprungen,  
zur Liebe - kehr' ich - zurück!  
Mein Glückwunsch, *das* ist Dir - gelungen:  
*Ich* bin - *Dein* - Augen-blick!

1. Dieses Gedicht markiert die Wende von der "Geworfenheit" in die "Geborgenheit". Es ist eine Antwort auf Gedicht 1033:

Dem Dunkel - bin ich - ent-sprungen,  
auf ein Dunkel - läuft es - hinaus!

Die "Geworfenheit" ist eine Neubildung von Heidegger. Sie bringt eine Grunderfahrung des gottverlassenen Menschen zum Ausdruck: Mein Dasein spannt sich zwischen Geburt und Tod. Beide Ereignisse grenzen an ein Dunkel: das Dunkel meines Woher und das Dunkel meines Wohin.

Dieses "Dunkel" offenbart sich am 07.07.07 als "Liebe"! Bei aller Dunkelheit ist doch eines klar, dass ich der Liebe entsprungen bin: der Liebe meiner Eltern - und jene wiederum der Liebe *ihrer* Eltern!

Alles Leben entspringt der Liebe, und, da alle Dinge nur *in* diesem Liebesakt des Lebens zu sich kommen, entspringt auch die sog. "unbelebte Natur" der Liebe. Alles, was ans Licht kommt, ist ein Gelingen.

Jeder Stern ist ein Gelingen, hat seine Geburt und hat seinen Tod! Die Astrophysiker bedienen sich solcher Begriffe, die dem Leben entnommen sind!

Was im höchsten Seienden, dem Menschen, zum Ausdruck kommt, muss schon in der Ordnung der Atome und der Sterne angelegt sein: die Selbstbezüglichkeit, die Selbstreferenz, das Ich-sagen! Schon das Kreisen der Elektronen und der Galaxien um einen Kern kann als ein solcher Versuch, zur eigenen Mitte zu gelangen, verstanden werden, so dass das Streben des Menschen, zu seiner Mitte zu kommen, schon im Aufbau der Materie - im Großen wie im Kleinen - angelegt ist.

Zur Ehre des Abendlandes kann gesagt werden, dass sich die Götterwelt auf einen einzigen Gott geeinigt hat: auf den Gott der Liebe. Zweitausend Jahre hat das Abendland diesem Ereignis nachgedacht - und es in der Tat täglich verraten. Das ändert nichts an der seinsgründenden Tat der Liebe und noch weniger an der Leistung des Abendlandes, diesen Gott gedacht und in einem besonderen Sinn des Wortes "hervorgebracht" zu haben. Wir müssen uns nur noch auf ihn hin besinnen, d.h. rückbesinnen.

Das ist auch der Sinn des Wortes "Religion". *Re* heißt "zurück" und das *lig* kann entweder als *ligare*, "binden" oder als *legere*, "sammeln, lesen", verstanden werden, in jedem Fall als ein Versuch, zu seinem eigenen Ursprung zu kommen.

Insofern ist jedes wahrhafte Denken ein "religiöses" Denken. Jedes andere Denken ist entweder - als "zweckfreies" Denken - eine herzlose Hirnakrobatik, oder - als "zweckmäßiges" Denken - ein Gewaltakt mit dem Ziel, sich der Dinge zu bemächtigen, d.h. sie zu unterjochen!

"Liebe" ist ein Ort der Geborgenheit.

Das kann man nicht von jeder Liebe sagen. Die Literatur ist voll von leidenschaftlicher und selbstzerstörerischer Liebe. Bei genauerem Hinsehen ist es eine habgierige Liebe: Sie will den Anderen haben, ja besitzen! Eher gibt sie keine Ruhe! Sie bringt sich lieber um, als auf diesen Besitz zu verzichten!

Nur die schenkende Liebe, die gönnerische, die grenzenlose Verschwendung seiner selbst, offenbart das Wesen der ἀγάπη (Agape), die Christus gelehrt und gelebt hat: bis in den Tod!

Das Wesen des Christentums ist nicht nur die geduldige Sammlung auf die Liebe als das alles entscheidende Ereignis hin, sondern auf die Menschwerdung Gottes, d.h. auf Geburt und Tod und Auferstehung als jenes Urereignis des Werdens, das vor Gott nicht haltmacht. Dreieinig ist *der* Gott, der um diese Erkenntnis gereift ist. "Zeit" und "Ewigkeit" sind in diesem Gott eins! Dieser Gott ist kein zeitloses Schema mehr, um die zeitliche Welt zu begreifen. Er ist ein Geschehen! Und zwar jenes Geschehen, das mich hervorgebracht hat. In meinem Denken kommt es zu sich: Mein Glückwunsch!